

zeigte er den Gemeinen gleich als Knechten; den Stolz der Vornehmen, an welchen das Volk hing, suchte er mit mancherlei Ehren, indem er sie vertrauten Umgangs würdigte, zu befriedigen oder durch Zurücksetzung der Abgeneigten, während er die Befreundeten auszeichnete, zu brechen. Indessen maßte er sich des Richteramtes an, fällte und vollstreckte nach umständlicher Verhandlung in römischer Form Rechtsprüche über Händel, welche zuvor als unter selbständigen Menschen ein aus der Genossenschaft erwählter Richter oder das Los der Waffen zu entscheiden gepflegt; hielt auch über Frevel Gericht, über Blutbann nach römischem Gesetz und ließ gegen die Übertreter seiner Satzungen die Kluten und das Beil wüthen. Mit kleinen Abteilungen seines Heeres, angeblich um Sicherheit zu stiften, besetzte er die wichtigsten Landstriche und freute sich der guten Zucht und Ordnung, die er eingeführt. So gewiß war er, die Deutschen in seiner Hand zu haben, daß er sich vermaß, Lieferungen zu gebieten, Abgaben einzutreiben, nicht für das Heer allein oder für den Kaiser, sondern auch zu eigenem Gewinn.

Solch unerhörter Hohn entzündete die edleren, der alten Freiheit treu gebliebenen Gemüther mit Born und Schmerz und regte auch viele derer wieder auf, welche die Gewöhnung an der Römer Obmacht bisher niedergehalten oder abgestumpft hatte. Allein so stark war schon die Herrschaft, von welcher sie vorlängst umstrickt, nun plötzlich überzogen waren, daß vor einem offenen Angriffe auch der frischeste Mut sich scheuen mußte. Denn mitten im Lande lag das beste aller Heere, welches das römische Reich damals aufwies, Krieger, die mit Drusus und Tiberius mehrmals dasselbe Land siegreich durchzogen hatten, sehr weit den Deutschen überlegen, wo nicht an Zahl und Tapferkeit, doch an Trefflichkeit der Waffen und an des Krieges Kunst und Übung. Gedrängt in vorteilhafter Stellung, obgleich fern vom Rhein, waren sie der Verbindung Meiser durch eine vortreffliche Straße, dazu durch manche Burg und manche wohl verteilte Wache. In solcher Lage ein solches Heer aufs Haupt zu schlagen, ja nur zu vertreiben, durften die Deutschen, selbst gesammelt und wohl gerüstet, nicht hoffen; aber wie auch nur sich sammeln, wie sich rüsten, so umstellt und bewacht?

Der hohe Geist eines Jünglings erfand Rettung aus dieser Not. Hermann, ein Sohn Sigmars, des vornehmsten der Cheruster, mit welchem Volke Tiberius auf seinem Heerzuge Frieden geschlossen und von welchem er Söldner erhalten hatte, übertraf an Leibesgestalt und Tüchtigkeit, besonders an Scharfblick, Seelenstärke und Entschlossenheit die meisten seines Volkes. Sein Gemüt, dessen Feuer ihm aus den Augen und allen Zügen strahlte, war in den römischen Feldlagern, wo er mit seinem Bruder von früher Jugend auf als Führer seiner Landsleute gedient, weder durch den Dienst gebeugt noch befangen durch dessen Lohn, da man ihn zum Römer und Ritter machte. Die Schmach des Vaterlandes fühlte er am tiefsten, und wie das Joch immer schwerer und fester werde und gerades Anstreben dawider nichts vermöge, sah er am besten. Daher unterwarf er den natürlichen Ungestüm der kältesten Überlegung und gefellte zu der Stärke List.

Sein erstes war, mit Hilfe seines edlen Vaters die Gesinnung anderer Häupter seines Volksstammes und der benachbarten leise zu erforschen, denen, welche er gleichgesinnt fand, zuerst ferne Ausichten auf Rettung, sodann allmählich nähere zu eröffnen. Das that er fast unter Varus' Augen, dem er sich immer unbefangen zeigte, übrigens auf seiner Landsleute Redlichkeit vertrauend, daß auch die abgeneigteren ihn nicht verraten würden. Einer fand sich doch